Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rücksicht eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1.
Louis Lösche,
Katharinenstr. 23 part. u. Königsplatz 7,
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 19,750.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf. Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen (in Tageblatt-Format gefalzt) ohne Postbeförderung 60 Mk. mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf. Größere Schriften laut unl. Preisverzeichniß. Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Reclamen unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 266. Freitag den 23. September 1887. 81. Jahrgang.

Bestellungen auf das vierte Quartal 1887 des Leipziger Tageblattes

(Auflage 19,750)

wolle man möglichst bald an die unterzeichnete Expedition, Johannesgasse Nr. 8, gelangen lassen. Außerdem werden von sämmtlichen hiesigen **Zeitungsspediteuren** Bestellungen auf das Tageblatt angenommen und von denselben für eigene Rechnung ausgeführt. Auswärtige Abonnenten wollen sich an das ihnen zunächst gelegene Postamt wenden.

Der Abonnementspreis beträgt
pro Quartal 4 Mark 50 Pfennige,
inclusive Bringerlohn 5 Mark,
durch die Post bezogen 6 Mark.

Für eine Extrabeilage sind **ohne** Postbeförderung **60 Mark, mit** Postbeförderung incl. Postgebühren **70 Mark** Beilegegebühren unter Vorausbezahlung zu vergüten. Ein Hinweis auf die Extra-Beilage erfolgt im redactionellen Theile gratis und umfaßt 6 Zeilen. Wird derselbe von größerem Umfange gewünscht, sind für die weiteren Zeilen die gewöhnlichen Insertionsgebühren zu vergüten.

Preis der Insertionsgebühren für die 6gespaltene Petitzeile 20 Pfennige; für Reclamen aus Petitschrift unter dem Redactionsstrich die 4gespaltene Zeile 50 Pfennige, vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pfennige. Größere Schriften werden, gering abweichend von dieser Norm, nach unserm Preisverzeichniß, tabellarischer und Ziffer-Satz dagegen nach höherem Tarif berechnet. Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.
NB. **Inserate** müssen an die **Expedition** (nicht Redaction) adressirt werden.

Das Tageblatt wird früh 6½ Uhr ausgegeben und enthält die bis zum vorhergehenden Abend eingelaufenen politischen und Börsen-Nachrichten in telegraphischen Original-Depeschen. Es giebt ein anschauliches Bild von allem Wissenswerthen auf den verschiedenen Gebieten des öffentlichen Lebens und behandelt die Tagesfragen der inneren und äußeren Politik in populären Artikeln mit größter Ausführlichkeit. Das Tageblatt berichtet über die localen und sächsischen Angelegenheiten in eingehender Weise und referirt über Theater, Musik, Literatur, Kunst und Wissenschaft. Die Verhandlungen des Reichstages und des sächsischen Landtages erscheinen bereits am Morgen nach der Sitzung in ausführlichen Originalberichten.

Mit seiner „Volkswirthschaftlichen Beilage" bildet es zugleich das größte Handels- und Börsenblatt Sachsens. Es bringt namentlich auch sämmtliche wichtige deutsche und überseeische Handelsberichte. Außerdem erscheinen im Leipziger Tageblatt die vollständigen Gewinnlisten aller Classen der Königlich Sächsischen Landes-Lotterie und die Nummer-Verzeichnisse der ausgeloosten Königlich Sächsischen Staatsschuldscheine, sowie die Nummern von Serien und Hauptgewinnen der verschiedenen Prämienloose.

Leipzig, im September 1887.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Unter Zustimmung der Stadtverordneten haben wir
Herrn **Kreishauptmann Otto Georg Graf zu Münster,**
Comthur I. Classe des Königl. Sächs. Verdienstordens pp.,
aus Anlaß Seines Scheidens aus Seiner amtlichen Thätigkeit in dankbarer Anerkennung der wohlwollenden Fürsorge, welche Derselbe während Seiner Amtsführung dem Wohle und den Interessen unseres Gemeinwesens unausgesetzt gewidmet hat, und als Beweis unserer Hochachtung und Verehrung

das Ehrenbürgerrecht der Stadt Leipzig

verliehen.

Leipzig, den 22. September 1887.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Hentschel.

Ia. 5105/1123.

Bekanntmachung.

An den Sonntagen während der diesjährigen **Michaelismesse** wird der Postdienst bei den Postanstalten in Leipzig wie folgt wahrgenommen:

I. Briefs-, Geld- und Packetbestellung.

Die Bestellung der Briefe, Geldbriefe und **Postanweisungen** findet in den zum Bestellbezirk des Kaiserlichen Postamts 1 (am Augustusplatz) gehörigen Stadttheilen am Sonntag den 25. September während des ganzen Tages in demselben Umfange wie an den Werktagen statt. Am Sonntag, den 2. October, wird die Bestellung Vormittags wie an den Werktagen ausgeführt. Nachmittags erfolgt nur eine Bestellung um 2½ Uhr in den von dem Meßverkehr hauptsächlich berührten Stadttheilen.

Die **Packetbestellung** wird an den Sonntagen der Meßzeit Vormittags wie an den Werktagen wahrgenommen; Nachmittags findet innerhalb der für den Meßverkehr in Betracht kommenden Stadttheile eine Bestellung der Packete um 3½ Uhr statt.

II. Dienststunden für den Verkehr mit dem Publicum.

Bei dem Kaiserlichen Postamte 1 (am Augustusplatz) werden die Schalterdienststunden am Sonntag, den 25. September, von 7 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Nachmittags, am Sonntag, den 2. October, von 8 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Nachmittags abgehalten; die Zeitungs- und Briefausgabestelle für regelmäßige Abholer ist dagegen am 2. October von 8 Uhr Vormittags nur bis 12 Uhr Mittags geöffnet. Bei den übrigen Postanstalten in Leipzig findet eine Ausdehnung des Bestelldienstes und des Schalterdienstes an den in die Meßzeit fallenden Sonntagen nicht statt.

Leipzig, 16. September 1887.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Walter.

Der am 8. August 1848 hier geborene Handarbeiter **Robert Adolf Toft** hat sich der über ihn hier zu führenden Polizei-Aufsicht entzogen und treibt sich wahrscheinlich in der Umgegend umher.

Wir bitten, auf p. Toft zu fahnden und ihn im Betretungsfalle uns mittelst Zwangspasses zuzuweisen.

Leipzig, am 21. September 1887.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Bretschneider. Sgmstr.

I. 4481.

Bekanntmachung.

Die Anfertigung der **Schlosserarbeiten** für die Verwaltungs- und Wohngebäude, das Kuhlhaus und Sanitätsschlachthaus des **Schlacht- und Viehhofes** wird hierdurch öffentlich ausgeschrieben.

Die Unterlagen sind gegen Erlegung von 1 ℳ 40 ₰ im Schlachthofbureau an der Kaiserin-Augusta-Straße zu haben.

Die Angebote sind nach Maßgabe der bei den Unterlagen befindlichen Vorschriften zu behandeln und **bis zum 4. October dieses Jahres, Vormittags 11 Uhr** bei der Nuntiatur des hiesigen Rathhauses abzugeben.

Wir behalten uns die Auswahl unter den Bewerbern, die Theilung der Arbeiten, sowie die etwaige Ablehnung sämmtlicher Angebote vor.

Leipzig, den 21. September 1887.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Eichorius.

Ia. 2503.

Aerztlicher Bezirksverein Leipzig-Stadt.

Sitzung Mittwoch den 28. September, Abends 6 Uhr, im Saal der I. Bürgerschule.

Tagesordnung: I. Registrande. II. Neuwahl eines Delegirten zum städtischen Gesundheitsausschuß. III. Bericht des Standesausschusses über den Antrag auf Vermehrung der Krankenpflegerinnen. IV. Bericht und Antrag der Geheimmittel-Commission. V. Wahl eines Stellvertreters für die ärztliche Commission bei den Ortskrankenkassen durch die Cassenärzte. VI. Besprechung betr. der Ortskrankenkasse.

Dr. Neubert.

Bekanntmachung.

Nachdem die **Löhrstraße** bis zur Promenade verlängert worden ist, hat sich eine Umnumerirung derselben nothwendig gemacht, welche wir nachstehend zur allgemeinen Kenntniß bringen.

Linke Seite, von der Promenade aus:

Alte Nummer	Brandcataster-Nummer	Neue Nummer	Besitzer.
1—3	—	1—7	Baustellen der Immobilien-Gesellschaft.
	1857 E/6	9	Martha-Stift.
	1857 E/5	11	Theodor Hahn.
	1857 E.4	13	Otto Enke.
	1857 E/3	15	Eduard Kämpfer.
5	1857 K/2	17	W. O. Schleider's Erben.
7	1857 L	19	F. M. Jahrmarkt.
9	1857 M	21	S. Cohn.
11	1857 N	23	F. A. Oertel.
13	1857 N/2	25	E. W. Kolysch.

Rechte Seite, von der Promenade aus:

Alte Nummer	Brandcataster-Nummer	Neue Nummer	Besitzer.
—	—	2	Baustelle, früher Tauchnitz'sches Haus.
—	1851 C	4	Emil Seelve und Schulze.
—	1851 D	6	Gustav Teichmann.
—	1851 E	8	Derselbe.
		10	Baustellen, Hofberg's Erben.
		12, 14	„ der Immobilien-Gesellschaft.
2	1839 A/2	16	G. Wagner.
4	1839 Y	18	F. M. Jahrmarkt.
6	1839 X	20	F. M. G. Machaly-Fischer.
8	1839 V	22	J. W. Straßburger.
10	1839 U/2	24	C. E. Sperling.

Leipzig, den 20. September 1887.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Eichorius.

Ib. 2560.

Gesucht

Schneider **Oswald Max Steinert,** am 2. August 1857 in Großbothen geboren, welcher zur Fürsorge für seine Familie anzuhalten ist.

Leipzig, am 20. September 1887.

Der Rath der Stadt Leipzig.
(Armenamt.)
Ludwig-Wolf. Mr.

A. R. III. 2653.

Nichtamtlicher Theil.

Zum fünfundzwanzigjährigen Minister-Jubiläum des Fürsten Bismarck.

Am 23. September 1862 unterzeichnete König Wilhelm von Preußen folgende Ordre: „Nachdem der Prinz Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen auf sein wiederholtes Gesuch von dem Vorsitz im Staatsministerium entbunden, habe ich den Wirklichen Geheimen Rath von Bismarck-Schönhausen zum Staatsminister ernannt und ihm den interimistischen Vorsitz des Staatsministeriums übertragen." Wenige Tage zuvor war Bismarck telegraphisch von Toulouse, wo er sich, auf einer Erholungsreise durch Südfrankreich begriffen, befand, nach Berlin berufen worden, um den Kampf, in welchen die preußische Regierung mit dem Abgeordnetenhause wegen der Militairreorganisation gerathen war, durchzufechten. Mit welcher Thatkraft und Geschicklichkeit er diese schwierige Aufgabe zu Ende geführt hat unter gleichzeitiger glänzender Aufrichtung und Vollendung des deutschen Einheitswerkes, steht in den Jahrbüchern der Geschichte mit unvergänglichen Schriftzügen verzeichnet; wir aber wollen versuchen, die Hauptmomente dieser Riesenarbeit zu einer flüchtigen Skizze zusammenzureihen, damit sie an dem heutigen denkwürdigen Tage die Erinnerung dessen belebe, was Bismarck für Deutschlands Heil und Wohlfahrt seit einem Vierteljahrhundert gethan hat.

Berufen von Freund und Feind trat er ins Amt. Die Fortschrittspartei nannte Bismarck einen burschikosen Junker, einen hohlen Renommisten, einen Napoleonverehrer und Städtevertilger; die Altliberalen charakterisirten ihn als einen Landedelmann von mäßiger politischer Bildung, dessen Einsichten und Kenntnisse sich nicht über das Gemeingut aller Gebildeten erheben. Seine Parlamentsreden von 1849 und 1850 fand man schroff und rücksichtslos, nonchalant bis zur Frivolität, mitunter witzig bis zur Derbheit, aber jedes politischen Gedankens bar. Diplomatische Manieren habe er sich in Frankfurt, St. Petersburg und Paris angeeignet, aber die saure Arbeit der täglichen Verwaltungsgeschäfte sei ihm fremd, den klaren Einblick in das Getriebe des Staates in allen seinen Einzelheiten habe er sich nirgends erwerben können. Auf der einen Seite hieß es: „Bismarck ist der Staatsstreich", auf der andern: „Bismarck ist der Hort des Junkerthums." Nach der Auffassung der Mehrheit im preußischen Abgeordnetenhause wollte er durch Verletzung der Verfassung die Rechte der Volksvertretung mißachten und vernichten. Zwei geflügelte Worte kennzeichneten Bismarck in der öffentlichen Meinung: „Blut und Eisen" und: „Macht geht vor Recht." Als er sich bemühte, über die wahren Ziele, welchen er nachstrebte, Licht zu verbreiten, schenkte man ihm keine Aufmerksamkeit. Bald nach seinem Amtsantritt erklärte er in der Budgetcommission: „Der Conflict wird zu tragisch aufgefaßt und von der Presse zu tragisch dargestellt. Die Regierung sucht keinen Kampf. Kann die Krisis mit Ehren beseitigt werden, so bietet die Regierung gern die Hand dazu. Preußen hat die Vorliebe, eine zu starke Rüstung für den zu schmalen Leib zu tragen, es muß aber seine Rüstung auch nützen. Nicht auf Preußens Liberalismus sieht Deutschland, sondern auf Preußens Macht. Bayern, Württemberg und Baden mögen dem Liberalismus huldigen, darum wird ihnen doch Niemand Preußens Rolle anweisen. Preußen muß seine Kraft zusammenhalten auf den günstigen Augenblick, der schon einige Male verpaßt ist. Preußens Grenzen, wie sie die Wiener Verträge geschaffen haben, sind zu einem gesunden Staatskörper nicht günstig. Nicht durch Reden und Majoritätsbeschlüsse werden die großen Fragen der Zeit entschieden, das ist der Fehler von 1848 und 1849 gewesen, sondern durch Blut und Eisen."

Unbekümmert um die öffentliche Meinung ist dann Bismarck seinen Weg gegangen und ließ von Anfang an keinen Zweifel darüber, daß er auf die deutsche Einheit unter Preußens Führung als Ziel lossteuere. Schon am 4. December 1862 sagte er dem österreichischen Gesandten Grafen Karolyi: „Oesterreich hat die Wahl, seine antipreußische Politik mit dem Stützpunct einer mittelstaatlichen Coalition fortzusetzen oder eine innige Verbindung mit Preußen zu suchen." Mitten in die Verhandlungen über die Reform des Bundes fiel der Beschluß des dänischen Reichsrats, Schleswig in Dänemark einzuverleiben, und die Bestätigung dieses Beschlusses durch den soeben zur Regierung gelangten König Christian IX. In dieser verwickelten Frage bewährte sich das staatsmännische Genie Bismarck's in der glänzendsten Weise. Der deutsche Bund wurde bei Seite geschoben, Oesterreich wurde genöthigt, mit Preußen zusammenzugehen, Englands Anstrengungen zu Gunsten Dänemarks wurden durch Napoleon's Wohlwollen gegen Preußen gegenstandslos und als das preußische Abgeordnetenhaus sich auf die Seite des Augustenburgers stellte, erinnerte Bismarck an das Wort Friedrich Wilhelm's, daß er die Souveränetät als eine rocher de bronze aufrichte. Diesen Felsen werde die Majorität durch ihr liberum veto nicht erschüttern. Nach dem Kriege wandte sich der Augustenburger an den Kaiser Napoleon und brachte sich dadurch vollständig um die Möglichkeit, von Preußen als Herzog von Schleswig-Holstein anerkannt zu werden. Mit dem Krieg gegen Dänemark war der erste Schritt zur deutschen Einheit gethan. Der zweite war die Auseinandersetzung mit Oesterreich, welche durch den Sieg bei Königgrätz ihren Abschluß fand. Die Geschichte dieses Krieges, das Bündniß mit Italien und die unmittelbaren Folgen des preußischen Sieges sind so bekannt, daß sie hier nur angedeutet zu werden brauchen. Die Uebernahme der Führung des geeinten Norddeutschlands und die Schutz- und Trutzbündnisse mit den süddeutschen Staaten enthielten bereits die Anfänge der vier Jahre später erfolgten Vollendung des Einheitswerkes. Hier soll nur daran erinnert werden, daß die Ursachen, welche Frankreich im Jahre 1870 zum Kriege trieben, schon im Jahre 1862 klar hervortraten. Am 21. Februar 1879 sagte Bismarck im deutschen Reichstage: „Als ich Minister wurde, hatte ich lediglich eine politische Aufgabe, ich übernahm die Erbschaft des Kampfes mit Oesterreich um die Hegemonie in Deutschland auf civilem und friedlichem Gebiete, daneben eine mächtige Verstimmung mit Rußland, und die einzige Macht, mit der wir verhältnißmäßig gut standen, war Frankreich. In Bezug auf Rußland brachte ich meinerseits persönliche bessere Traditionen mit, und in der Zeit, als ich ziemlich einsam, ich kann wohl sagen, einer Welt voll Zorn und Haß gegenüberstand, habe ich mein Ziel nicht aus den Augen verloren, sondern zuerst diese Beziehungen zu Rußland befestigt durch den Vertrag gegen den polnischen Aufruhr, den die Herren Gesinnungsgenossen des Abgeordneten Richter damals unter dem Namen Seeschlange auf das Heftigste bekämpften. Eine zweite Frage war für mich — im Hinblick auf die Aufgabe, über die ich mir beim Eintritt in den Ministerialdienst klar war, die Auseinandersetzung mit Oesterreich um die Hegemonie in Deutschland — die Beziehung zu Frankreich; die war günstig in Folge des bereits abgeschlossenen Handelsvertrags. Ich hatte allen Grund, dieses gute Einvernehmen durch Aufrechthaltung dieses Vertrags zu erhalten. In dem Kampfe mit Oesterreich wäre ganz gewiß die Zurückhaltung Frankreichs nicht bis zu dem Zeitpuncte fortgesetzt worden, bis zu dem sie sich für uns erstreckt hat, wenn ich nicht die Beziehungen zu Frankreich möglichst gepflegt hätte . . . Napoleon rechnete darauf, daß wir geschlagen wurden und daß er uns dann mit Wohlwollen, aber nicht ganz ohne Entgelt schützen werde." Frankreichs begehrliche Absichten auf Belgien und die Rheingrenze sind schon 1862 geäußert worden, vor Ausbruch des Krieges von 1866 wurden die Anträge in bestimmter Form erneuert, aber Bismarck hat niemals Versprechungen in dieser Beziehung an Frankreich gemacht. Noch am 16. Januar 1874 wies er die Verdächtigung Mallinckrodt's, daß dies geschehen sei, als eine dreiste Lüge zurück, niemals habe er die Abtretung auch nur eines Dorfes oder eines Kleefeldes zugesichert oder in Aussicht gestellt.

Mit dem Siege über Frankreich war das deutsche Einheitswerk vollendet, aber in den nun folgenden Friedensjahren begann die Sisyphusarbeit des inneren Ausbaues der Reichseinrichtungen, die Sicherstellung des Heeres gegen Parteibestrebungen, der Kampf mit der Curie um die Entscheidung der Frage, ob Staat oder römische Kirche im neugeeinten deutschen Reiche die Herrschaft führen solle, endlich der Kampf mit der Socialdemokratie um die Aufrechthaltung des Verfassungsstaates gegen die Forderung, den socialistischen Staat an seine Stelle zu setzen. Gegen alle diese feindlichen Bestrebungen hat sich das Genie Bismarck's bisher siegreich behauptet und theils endgiltige Erfolge errungen, theils die Keime zur siegreichen Bewältigung der Widersacher gelegt. Möge es der menschlichen gigantischen Kraft des Reichskanzlers vergönnt sein, noch lange Jahre zum Heile Deutschlands und des Weltfriedens zu wirken; wenn er verblichen, wir werden keinen Zweiten finden, wie er war und glücklicher Weise noch ist.

Leipzig, 23. September 1887.

* Die bereits erwähnte Allerhöchste Cabinetsordre an den commandirenden General des 1. Armeecorps, General der Infanterie v. Kleist, lautet folgendermaßen: „Nachdem Ich aus dem Berichte Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen mit Befriedigung ersehen habe, daß sich Meine Erwartungen über den guten und kriegstüchtigen Zustand aller Truppen des 1. Armeecorps durchaus bestätigt haben, nehme Ich gern Veranlassung, dem 1. Armeecorps Meine Zufriedenheit und insbesondere allen Generalen und Officieren Meinen königlichen Dank für ihre Mitwirkung an diesem erfreulichen Resultat auszusprechen. Mir ist es durch die Mir über das 1. Armeecorps erstatteten Berichte vermehrt schmerzlich, daß Ich dasselbe nicht habe selbst sehen können, aber Ich darf nicht verkennen, daß das hohe Alter, welches Mich Gottes Gnade erreichen läßt, bei der Gewährung mancher Freude, auch Entbehrungen unerläßlich macht! Dem 1. Armeecorps wünsche Ich aber Meine Zufriedenheit noch besonders durch die in der Anlage enthaltenen Gnadenacte zu bethätigen, von denen Ich hervorhebe, daß Ich Ihnen ein Regiment des 1. Armeecorps verliehen habe, um Meiner Genugthuung über Ihre erfolgreiche und Meine Erwartungen